

Sonntag, 2. Oktober 2011 – 27. Sonntag im Jahreskreis (A)

St. Mauritius, Niederwenigern – 10.00 Uhr

10 Jahre Seligsprechung von Nikolaus Groß – Messfeier an seinem Taufstag

1. Heilige sind jene, die selig- und heiliggesprochen sind.

Wir alle sind zur Heiligkeit berufen. Aber wann dürfen wir einen Menschen heilig nennen? Zehn Jahre nach der Seligsprechung von Nikolaus Groß liegt die Antwort nahe: Wenn die Kirche nach einem langen Prozess das Leben eines Menschen geprüft hat und wenn der Papst ihn in die Liste Seligen und Heiligen der Kirche aufgenommen hat, dann können wir sagen: Dieser Mensch war ein Heiliger, dieser Mensch ist heilig.

Natürlich ist diese Antwort nicht falsch. Aber sie ist eine Antwort, die uns mehr mit dem Regelwerk der Kirche vertraut macht, als dass sie uns etwas über die Berufung zur Heiligkeit sagt. Selig- oder Heiligspredung der Kirche macht ja einen Menschen nicht heilig, sondern stellt lediglich fest, dass die Kirche zu der sicheren Überzeugung gekommen ist: Dieser Mensch hat so gelebt, dass er sein Ziel bei Gott gefunden hat und dass wir ihn als Heiligen verehren können. Wer selig- oder heiliggesprochen wird, wird – so heißt es auch – zur Ehre der Altäre erhoben. Er oder sie wird von der Kirche in ihrer Liturgie verehrt.

2. Die Märtyrer waren die ersten Heiligen.

Heiligkeit hat also, lange bevor die Kirche darüber in einigen wenigen Fällen ein Urteil wagt, etwas mit dem Leben zu tun. Schon am Anfang der Kirche waren es vor allem die Märtyrer, die als Heilige verehrt wurden. Denn sie hatten ja – wie der Herr selbst – ihr Leben für den Glauben, für die Wahrheit, für Gott hingegeben. Sie waren Menschen, die zum Glauben nicht nur dort standen, wo

es Beifall gab, sondern ihn gerade da bezeugten, wo es sie das Leben kosten konnte und wo es sie das Leben gekostet hat.

Nun verehrt die Kirche auch den seligen Nikolaus Groß als Märtyrer, also als einen Menschen, der sein Leben aufs Spiel gesetzt hat und es hingegeben hat um des Evangeliums willen. Er reiht sich damit in gewisser Weise ein in die Schar der Knechte, von denen das Gleichnis im Evangelium spricht. Es sind Menschen, die von Gott sprechen, die Gottes Anspruch zur Geltung bringen, was die Welt aber nicht ertragen kann. Es war ein totalitäres und gottfeindliches Regime, das Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit nicht ertragen konnte und deshalb die in den Tod trieb, die um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen standhaft geblieben sind.

3. Heiligkeit bewährt sich im Alltag.

In der Tat ist das Martyrium in besonderer Weise Ausweis des Willens und der Kraft zur Heiligkeit. Aber Martyrium, Zeugnis für Gott, existiert nicht nur dort, wo einem Menschen um des Evangeliums willen das Leben genommen wird. Ein Heiliger – so können wir mit den Worten des hl. Paulus an die Epheser sagen – muss ein Mensch sein, der in seinem ganzen Leben auf das bedacht war, „was wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist“ (Phil 4,8). Damit ist nicht nur gemeint, dass Menschen freundlich und angenehm im Umgang sein sollen. Vielmehr geht es darum, dass sie das tun, was wahr und gerecht ist.

Was das heißen kann, können wir tatsächlich an den Seligen und Heiligen ablesen. Wenn wir an Nikolaus Groß denken, dann erkennen wir, dass sein Einsatz für das, was wahrhaft, edel und recht ist, nicht erst in der Bedrängnis des Unrechts- und Terrorregimes beginnt. Wahrhaft, edel und recht zu leben versucht er in der alltäglichen Konsequenz dessen, der sein Leben als Ehemann und Vater, als Bergmann, Journalist und Gewerkschafter immer auch aus dem

Glauben heraus gelebt hat. Es mag Heilige geben, die in der Stunde der großen Herausforderung weit über sich hinauswachsen und eine Entschiedenheit zeigen, die ihnen im Alltag fremd war. Bei Nikolaus Groß aber zeigt sich, dass Heiligkeit in der Anfechtung, wenn es um alles geht, bereits im Alltäglichen und Gewöhnlichen eingeübt ist.

4. In der Taufe beruft Gott in die Gemeinschaft der Heiligen.

Aber selbst mit einer solchen aufmerksamen Betrachtung des Lebens der Heiligen und heute besonders des seligen Nikolaus Groß haben wir das Geheimnis der Heiligkeit und unserer Berufung zur Heiligkeit noch nicht ausgeschöpft. Allzu leicht könnten wir den Eindruck haben, Heiligkeit sei etwas für Heroen, für Helden, für Menschen mit übermenschlichen Kräften, für solche, die am Ende auf sich stolz sein können.

Die Heiligkeit, zu der wir berufen sind, ist aber zuerst und wesentlich ein Geschenk. Sie ist uns bereits gegeben, sie ist in uns grundgelegt. Wenn wir uns heute am Tauftag des seligen Nikolaus Groß hier in seiner Taufkirche versammeln, dann ruft uns der Taufstein, über den er schon gehalten wurde, die grundlegende Heiligung seines Lebens in Erinnerung. Nikolaus Groß ist von Gott in der Taufe geheiligt worden, als Kind Gottes angenommen worden, in die Gemeinschaft der Heiligen aufgenommen worden. Wir können sagen: Sein ganzes Leben, sein Streben nach einem wahrhaftigen und gerechten Leben, ist eigentlich nichts anderes als nur eine Antwort auf dieses Geschenk der Begnadung und Heiligung.

5. Nikolaus Groß erinnert uns an unsere Taufe als Berufung zur Heiligkeit.

Damit aber verweist uns der heutige Tag nicht nur auf die Taufe des seligen Nikolaus Groß vor 113 Jahren. Diese Stunde verweist uns auf unsere eigene

Taufe, auf unsere eigene Berufung in die Gemeinschaft der Heiligen und damit auf unsere eigene Berufung zur Heiligkeit.

Dankbar können wir feststellen, dass in unserem Land niemand wegen seines Glaubens verfolgt und mit dem Tod bedroht ist. 66 Jahre sind vergangen, seit das verbrecherische Regime überwunden wurde, das Nikolaus Groß den Tod brachte. 22 Jahre sind vorbei, seitdem auch der staatlich verordnete Atheismus im Osten Deutschlands an ein Ende gekommen ist. Keinem droht Gefängnis oder Tod, wenn er sich zum Glauben bekennt. Aber vielleicht müssen wir doch wieder neu lernen, dass ein Leben aus der Taufe, ein Leben der Heiligkeit nicht einfach nur dem Mainstream entsprechen kann, sondern – wie der Papst vor acht Tagen in Freiburg gesagt hat – auch ein Stück Entweltlichung bedeutet, ein Leben, das nach den Maßstäben der Welt ungeschickt, töricht, blauäugig oder weltfern ist, nach dem Maßstab Gottes aber wahrhaft, edel und recht ist.

Die Seligsprechung hat Nikolaus Groß nicht heilig gemacht. Ja wir können sagen: Die Seligsprechung ist für den Seligen selbst bedeutungslos. Seine Seligsprechung soll für uns einen Sinn haben: Wir sollen uns von Nikolaus Groß als Vorbild anrühren lassen, den Weg der Heiligkeit zu suchen und mutig zu gehen, den Weg, den Gott mit jedem einzelnen von uns in unserer Taufe begonnen hat.

Prof. Dr. Winfried Haunerland